



## Die Wirtschaftslage in Österreich

**Anhaltend flae Konjunktur — Geringes Wachstum der Industrieproduktion — Gedämpfte Inlandsnachfrage drückt Handelsumsätze — Ausfuhr profitiert von EG-Integration — Handels- und Leistungsbilanzdefizite weiter verringert — Arbeitsmarktlage auch im Juni relativ günstig — Preisstabilisierung hält an**

Der österreichischen Wirtschaft fehlen weiterhin Wachstumsimpulse. Die Daten über die Industrieproduktion deuten zwar darauf hin, daß der konjunkturelle Tiefpunkt, der um die Jahreswende zu verzeichnen war, nunmehr überwunden zu sein scheint, doch ist die Aufwärtsentwicklung sehr schleppend. Die anhaltende Flaute wird durch zwei Komponenten verursacht. Die eine ist die im Zuge der Zahlungsbilanzsaniierung bewußt angestrebte Dämpfung der Inlandsnachfrage, wodurch nicht nur die Importe, sondern auch die heimische Produktion betroffen wird. Zum anderen herrscht in der Weltwirtschaft noch immer eine allgemeine Konjunkturmüdigkeit vor. Die Absichtserklärungen der sieben Staats- und Regierungschefs anläßlich des Bonner Weltwirtschaftsgipfels vom 17. Juli über eine gemeinsame Strategie zur Ankurbelung der wichtigsten westlichen Volkswirtschaften haben zwar kurzfristig das Klima verbessert, konkrete Auswirkungen sind jedoch noch nicht abzusehen.

Die zahlungsbilanzpolitisch erwünschte Dämpfung der Inlandsnachfrage hat sich bis April vor allem auf die Konsumgüternachfrage konzentriert. Die Umsätze im Einzelhandel waren im ersten Jahresdrittel real um 5% niedriger als im Vorjahr. Die Nachfrageschwäche beschränkt sich vorwiegend auf langlebige Waren, wenngleich die Umsatzrückgänge nicht mehr so groß sind wie unmittelbar nach Einführung des 30%igen Mehrwertsteuersatzes. Mit der Senkung des Zinsniveaus (Diskontsatz, „Eckzinssatz“) zur Jahresmitte wurde die im April mit den Zinsstützungsmaßnahmen der Bundesregierung eingeleitete Politik der Investitionsstimulierung fortgesetzt.

Meldungen von großen Bankinstituten zufolge haben im Juli die Anträge auf verbilligte Investitionskredite stark zugenommen. Daraus allein läßt sich jedoch noch nicht auf eine Belebung der Investitionen schließen, die auch (und wahrscheinlich in stärkerem Maße) von anderen Faktoren als den Kapitalbeschaffungskosten abhängen.

Etwas weniger stark als erwünscht und wie auf Grund der schwachen Binnenkonjunktur zu erwarten war, wurde die Importnachfrage gedrückt. Der Rückgang der Konsumgüterimporte war im Mai kaum stärker ausgeprägt als jener der Investitionsgüter. Die Exportentwicklung war, verglichen mit der flauen internationalen Konjunkturlage, recht günstig. Neben Preiskonzessionen dürfte der Hauptgrund in der EG-Integration liegen. Dadurch hielt die Tendenz zur Verringerung des Handelsbilanzdefizits auch im Mai an, wenn auch nicht mehr mit jener Intensität wie in den Vormonaten. Eine bessere Entwicklung des Reiseverkehrs als im Vorjahr (steigenden Einnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr standen sinkende Ausgaben der Österreicher gegenüber) trug dazu bei, daß sich das Defizit der Leistungsbilanz weiter verringerte.

Der Arbeitsmarkt war auch im Juni stabiler, als die allgemeine Konjunkturlage hätte erwarten lassen. Die Beschäftigung nahm gleich stark zu wie im Mai (+0,7%). Das Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt, gemessen am Verhältnis von offenen Stellen zu Arbeitslosen, hat sich etwas vergrößert. Die Preisstabilisierung hält weiter an. Die Verbraucherpreise erreichten im Juni mit einem Vorjahrsabstand von 3,2% die niedrigste Steigerungsrate seit November 1969.

Der Arbeitsmarkt war auch im Juni stabiler, als die allgemeine Konjunkturlage hätte erwarten lassen. Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat sich sogar etwas belebt. Das reichte allerdings — trotz weiterem Abbau von ausländischen Arbeitnehmern — nicht aus, das rasch wachsende Angebot ganz unterzubringen.

Ende Juni waren 2,762.000 Arbeitskräfte beschäftigt, um fast 20.000 (+0,7%) mehr als vor einem Jahr. Ebenso wie im Mai nahm die *Beschäftigung* auch im Juni saisonbereinigt zu. Dieser zweimonatige Anstieg war ebenso stark (+0,9%) wie der saisonbereinigte Rückgang von Jänner bis April. Obwohl damit das konjunkturelle Niveau vom Jänner wieder erreicht wurde, ist die Saisonzunahme seit Jahresbeginn um rund 20.000 schwächer als in den letzten beiden Jahren. Dieses Umfanges hätte es aber bedurft, das wachsende Angebot unterzubringen. Mehr als die Hälfte dieses „Fehlbetrages“ konnte durch einen weiteren Rückgang der Ausländerbeschäftigung (Juni —13.000) aufgefangen werden. Strukturbedingt war die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften (Juni +1,2%) noch immer etwas lebhafter als jene nach Männern (+0,4%).

Ende Juni gab es 35.300 vorgemerkte *Arbeitslose*, um 6.900 (+24,5%) mehr als im Vorjahr. Gegenüber Mai ist die Zahl saisonüblich um etwa 10.000 gesunken, nach Ausschaltung des Saisoneinflusses blieb die Arbeitslosenrate im Juni mit 2,1% gleich hoch wie im Mai (I. Quartal 2,0%; II. Quartal 2,2%), war aber et-

was niedriger als im April (2,2%). Aus temporären Gründen war der Vorjahrsabstand der Arbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft (spätere Einstellungen von Saisonkräften) und im Fremdenverkehr (wegen der „kleinen Saisonlücke“ nach dem frühen Ostertermin) im April größer als im Juni.

Das *Stellenangebot* hat sich im Juni wieder verringert (Zahl der offenen Stellen 35.400; —2.800 oder —7½% gegen das Vorjahr). Das Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt, gemessen am Verhältnis von offenen Stellen zu Arbeitslosen (jeweils saisonbereinigt), hat sich im Juni (0,50) leicht vergrößert (I. Quartal 0,54, II. Quartal 0,51).

Die Industrie (ohne Energie) erzeugte im Mai insgesamt um 2½% weniger als im Vorjahr, je Arbeitstag wurde hingegen um 2% mehr produziert. Die Konjunkturreihe Industrieproduktion (sie gewichtet die Industrieproduktion zu 70% arbeitstägig bereinigt und zu 30% unbereinigt) war im Mai um 0,7% (nach +3½% im April) höher als im Vorjahr. Nach dem vorübergehenden konjunkturellen Tiefpunkt um die Jahreswende zeichnet sich eine Tendenz zur leichten Belebung ab, doch ist es ungewiß, ob sie anhalten wird. Die Beschäftigungsdaten hinken sehr stark nach, so daß Aussagen über die Produktivität nur für das I. Quartal möglich sind. Nach einem Zuwachs der Produktivität von 1½% im IV. Quartal stagnierte sie im I. Quartal (+½%). Die Auftragslage kann derzeit nicht analysiert werden, da die Auftragsstatistik der ersten Monate dieses Jahres gegenwärtig vom Statistischen Zentralamt revidiert wird. Die verhältnismäßig großen positiven Vorjahrsabstände im Bereich *Bergbau* und *Grundstoffe* (+11½%) gehen zu einem erheblichen Teil auf Sondereinflüsse und statistische Effekte (unregelmäßiger Abbau im Bergbausektor) zurück. Sie können daher nicht als Anzeichen für eine durchgreifende Festigung der Konjunktur gedeutet werden. Ähnliches gilt für die Erzeugung von Vorprodukten. In dieser wichtigen Investitionsgütersparte sorgte vor allem eine Belebung in der Stahlindustrie für Produktionszuwächse gegenüber dem Vorjahr. Dieser Anstieg dürfte sich jedoch nur als kurzfristiger Effekt erweisen, da ab 1. Juli neue Richtpreise der EG in Kraft treten. Die Erzeugung von fertigen Investitionsgütern und Baustoffen unterschritt hingegen das Vorjahrsniveau erheblich und war für das Anhalten der Stagnation im *Investitionsgüterbereich* (—½%) ausschlaggebend. In der *Konsumgüterindustrie* (+2%) stützt sich das bescheidene Wachstum weiterhin in erster Linie auf die Erzeugung langlebiger Konsumgüter. Diese Sparte profitiert sowohl von Nachbestellungen als auch von Erweiterungen des Produktionsprogramms. Im Bekleidungssektor zeichnete sich im Mai keine Besserung der Konjunkturlage ab.

Die Nachfrage nach *Energie* war im Mai höher als im Vorjahr. Infolge außergewöhnlich niedriger Tempe-

raturen wurde mehr Energie für Heizzwecke benötigt, und die ungünstigen Erzeugungsbedingungen in der Elektrizitätswirtschaft erforderten die Verlagerung der Produktionsstruktur von den Wasserkraftwerken zu den Wärmekraftwerken, die mehr Energie für die Stromerzeugung benötigen. Auch der lebhaftere Reiseverkehr erhöhte den Energiebedarf, nur die ungünstige Auftragslage in den produzierenden Wirtschaftsbereichen dämpfte den Verbrauchszuwachs merklich.

Der *Stromverbrauch* wuchs um 4,5% etwa gleich stark wie im Durchschnitt der vorangegangenen Monate. Die Österreichischen Bundesbahnen benötigten wegen der schwachen Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen weniger Strom, die Strombezüge der Industriebetriebe stagnierten auf Grund der geringeren Produktion, nur die Haushalte verbrauchten infolge des kalten Wetters mehr Strom. Infolge der niedrigen Temperaturen war auch der Wasserzufluß zu den Speicherkraftwerken extrem schwach, und die Wasserkraftwerke lieferten um 6% weniger Strom. Daher wurden die Stromexporte gedrosselt (Importe  $-6\frac{1}{2}\%$ , Exporte  $-29\%$ ) und die Stromlieferungen der Wärmekraftwerke ( $+7\frac{1}{2}\%$ ) forciert. Der *Absatz von Mineralölprodukten* war um 7% höher als vor einem Jahr, der Treibstoffabsatz stieg um 6% (Benzin  $+8\%$ , Dieseltreibstoff  $+3\%$ ), der Heizölabsatz um  $7\frac{1}{2}\%$  (Gasöl für Heizzwecke  $+34\frac{1}{2}\%$ , Heizöle  $+1\frac{1}{2}\%$ ). Die Nachfrage nach Heizöl entwickelte sich je nach Abnehmer unterschiedlich: Die Haushalte und die Elektrizitätswirtschaft kauften mehr, die Industriebetriebe weniger Heizöl als im Vorjahr. Der *Kohlenabsatz* blieb weit unter dem Niveau des vergangenen Jahres ( $-9\frac{1}{2}\%$ ). Infolge der Flaute in der Eisen- und Stahlindustrie schränkte die Kokerei ihre Koks-kohlenbezüge ein und baute Lager ab. Auch die Elektrizitätswerke benötigten trotz größerem Verbrauch weniger Kohle, weil sie über volle Lager verfügten.

Die *Landwirtschaft* hat Mitte Juli in frühen Lagen mit der Getreideernte begonnen. Es werden nach Menge und Qualität überdurchschnittliche Erträge erwartet. Die Erzeugerpreise für Getreide wurden angehoben (Roggen  $+5$  g je kg ab August; Normalweizen  $+5$  g je kg, Qualitätsweizen  $+9$  g je kg). Um Schwierigkeiten mit den Handelspartnern (USA) zu vermeiden, wurde die Entscheidung über das Ölsaatenprojekt verschoben.

Das inländische Angebot an *Schlachtvieh* war im Mai sehr hoch ( $+6\%$ ). Es wurde um ein Fünftel mehr Rindfleisch vermarktet. Schweinefleisch fiel etwas mehr an, Kalbfleisch und Geflügel weniger. Der Außenhandel mit Vieh und Fleisch expandiert kräftig. Die Einfuhr (vornehmlich Rindfleisch) wurde im Mai mehr als verdoppelt, die Ausfuhr war um gut die Hälfte höher als im Vorjahr. Zucht- und NutZRinder

wurden etwa gleich viele exportiert. Der kalkulierte Inlandsabsatz von Fleisch war um knapp 9% höher (mehr Rindfleisch und Schweinefleisch, weniger Kalbfleisch und Geflügel). Die Stichprobenerhebung vom 3. Juni zeigt einen weiteren Bestandsaufbau. Es wurden 374 Mill. Stück Schweine gezählt ( $+2\frac{1}{2}\%$ ). Es gab mehr Zuchtsauen, Ferkel und Jungschweine, aber weniger Schlachtschweine.

Die *Milchlieferleistung* nimmt seit dem Spätherbst 1977 leicht zu. Im Vergleich zum Vorjahr war sie jedoch im Mai noch um 1,8% geringer. Es wurde mehr Käse und weniger Butter erzeugt. Die Nachfrage war schwach. Es wurde weniger Trinkmilch, Butter und Rahm verkauft. Der Absatz von Schlagobers nahm leicht zu. Der Erzeugerpreis für Milch wurde ab 17. Juli um 20 g je kg angehoben. Der allgemeine Absatzförderungsbeitrag (20 g je kg) und der zusätzliche Absatzförderungsbeitrag (1,99 S je kg) der Bauern bleiben vorerst unverändert<sup>1)</sup>.

Die Nachfrage nach *Güterverkehrsleistungen* der Bahn ist weiterhin stark rückläufig. Im Mai war der Binnen- und Außenhandelsverkehr um  $9\frac{1}{2}\%$  geringer als im Vergleichsmonat des Vorjahrs, der Transitverkehr um  $6\frac{1}{2}\%$ . Besonders schwach war der Transportraumbedarf für Handelsdünger (Wagenstellungen  $-28\%$ ), Erze ( $-27\%$ ), Kohle ( $-25\frac{1}{2}\%$ ), Holz ( $-23\frac{1}{2}\%$ ) und Baustoffe ( $-16\%$ ). Relativ günstig entwickelten sich die Gütertransporte auf der Donau. Trotz der niedrigen Erzimporte konnte die DDSG ihr Transportaufkommen gegenüber dem Vorjahr um  $6\frac{1}{2}\%$  erhöhen. Der Ausfall an Einfuhren ( $-17\frac{1}{2}\%$ ) wurde durch die Zunahme der Binnentransporte ( $+50\%$ ) und der Ausfuhren ( $+36\frac{1}{2}\%$ ) mehr als ausgeglichen.

Per Luftfracht wurde im Mai viel weniger versendet ( $-16\frac{1}{2}\%$ ) als vor einem Jahr; die ankommende Frachtmenge stagnierte. Das gesamte Frachtaufkommen auf den österreichischen Flughäfen ist dadurch um 8% gesunken. Die Zahl der Neuzulassungen von Lastkraftwagen war um 22% höher als im Mai 1977. Mit 1. Juli 1978 traten die Bestimmungen des Straßenverkehrsbeitragsgesetzes in Kraft. Der Straßenverkehrsbeitrag ist für Fahrzeuge mit inländischen Kennzeichen pauschaliert, für Transporte mit ausländischen Fahrzeugen wird pro Tonne Nutzlast und in Österreich gefahrenem Kilometer eine Abgabe von 25 g eingehoben<sup>2)</sup>. Durch Protestaktionen der Frächter kam es zu umfangreichen Störungen des internationalen Straßengüterverkehrs. Über die Abgeltung von Belastungen österreichischer Frächter im Ausland im Zuge von Retorsionsmaßnahmen wird derzeit verhandelt. Der *Personenverkehr* auf der Bahn war im

<sup>1)</sup> Siehe dazu *M. Schneider*: Zur Revision des Milchmarktes S. 345 ff.

<sup>2)</sup> Details siehe *W. Puwein*: Sektorale und regionale Aspekte zum Straßenverkehrsbeitrag Monatsberichte 5/78 S. 231

Mai etwas schwächer als im Vorjahr (Personenkilometer  $-1\%$ ). Die Zahl der Flugpassagiere stieg um  $9\frac{1}{2}\%$ . Der Pkw-Verkehr nahm, gemessen am Benzinverbrauch, um  $8\%$  zu. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer zu Jahresbeginn dämpft weiterhin die Nachfrage nach Pkw. Im Mai wurden um  $27\%$  weniger fabrikneue Fahrzeuge angemeldet als vor einem Jahr. Der Reiseverkehr entwickelte sich im Mai besonders gut: insgesamt nahmen die Nächtigungen um  $13\frac{1}{2}\%$  zu. Dieser Anstieg war fast ausschließlich der hohen Auslandsnachfrage zu danken. Die Nächtigungen von Inländern wuchsen nur um  $2\frac{1}{2}\%$ , jene ausländischer Gäste um  $19\frac{1}{2}\%$ . Es ist ein Sondereinfluß durch Verschiebungen von Schulferien zu vermuten. Pfingsten lag zwar heuer und im Vorjahr im Mai, doch fielen die darauffolgenden Ferien in Bayern heuer ganz in den Berichtsmonat, im Vorjahr aber in den Juni. Dadurch stiegen die Nächtigungen aus der BRD um  $25\frac{1}{2}\%$ , wogegen sich die übrige Auslandsnachfrage relativ mäßig entwickelte ( $+3\%$ ). Die erste Hochrechnung der Juni-Ergebnisse bestätigt diese Erklärung: insgesamt sanken die Nächtigungen um  $11\%$ , wobei die Nachfrage der BRD besonders stark zurückging ( $-18\%$ ). Der Binnentourismus nahm weiterhin schwach zu ( $+\frac{1}{2}\%$ ). Auch die regionale Entwicklung weist auf den Einfluß der Pfingstferien in Bayern hin: nur im benachbarten Tirol ( $+31\%$ ) stiegen die Ausländernächtigungen im Mai weit überdurchschnittlich.

Der Nachfrageschub kam in etwas stärkerem Ausmaß Privatquartieren zugute ( $+16\%$ ). Die Nächtigungen in gewerblichen Betrieben stiegen zwar ebenfalls kräftig, aber doch leicht unterdurchschnittlich ( $+12\%$ ). Dieses Bild zeigt sich regelmäßig bei starker Expansion: regionale und zeitliche Engpässe im gewerblichen Sektor führen zu einer Verlagerung zugunsten der Privatquartiere.

Die Reiseverkehrsbilanz entwickelte sich besonders günstig: zwar stiegen die Einnahmen mit  $+18\%$  etwas schwächer, als der Nächtigungs- und Preisentwicklung entsprochen hätte, doch nahmen die Devisenausgänge sogar absolut ab ( $-3\%$ ), so daß sich der Saldo fast verdoppelte ( $+74\frac{1}{2}\%$ ). Der Rückgang der Devisenausgänge im Vorjahresvergleich dürfte auch spekulationsbedingt sein.

Der Handel verzeichnete auch im April einen flauen Geschäftsgang. Der Einzelhandel verkaufte bei gleicher Zahl von Verkaufstagen nominell brutto (einschließlich erhöhter Mehrwertsteuer) um  $4\%$ , real um  $6\frac{1}{2}\%$  weniger als im Vorjahr, nach  $+\frac{1}{2}\%$  und  $-2\frac{1}{2}\%$  im März. Faßt man die Monate März und April zusammen, um den Effekt der Osterverschiebung auszuschalten, so war der reale Rückgang ( $-4\frac{1}{2}\%$ ) nur wenig schwächer als im Durchschnitt der Monate Jänner und Februar ( $-5\%$ ). Konjunkturell hat sich daher die Lage des Einzelhandels seit Jahresanfang

kaum verändert. Da das Ostergeschäft heuer in den März fiel, ließ die Nachfrage nach nichtdauerhaften Konsumgütern im April (real  $-4\frac{1}{2}\%$ ) stark nach. Am schlechtesten schnitten Nahrungs- und Genußmittel (real  $-7\%$ ), Leder- und Lederersatzwaren ( $-12\frac{1}{2}\%$ ), Spielwaren, Sportartikel und Musikinstrumente ( $-13\frac{1}{2}\%$ ), kosmetische Erzeugnisse ( $-5\frac{1}{2}\%$ ) sowie Bücher, Zeitungen und Zeitschriften ( $-5\frac{1}{2}\%$ ) ab. Die Nachfrageschwäche der langlebigen Waren (real  $-13\frac{1}{2}\%$ ) war dagegen nicht mehr so stark ausgeprägt wie im I. Quartal ( $-23\frac{1}{2}\%$ ). Dies trifft besonders auf die Waren zu, die der  $30\%$ igen Mehrwertsteuer unterworfen sind: Fahrzeuge ( $-22\frac{1}{2}\%$ ; I. Quartal  $-42\frac{1}{2}\%$ ), elektronische Erzeugnisse ( $-3\%$ ;  $-12\%$ ). Sowohl die optischen und feinmechanischen Erzeugnisse ( $-1\%$ ) sowie Uhren und Schmuckwaren ( $-19\frac{1}{2}\%$ ) und die übrigen dauerhaften Konsumgüter (Möbel  $-8\%$ , Haushalts- und Küchengeräte  $+2\frac{1}{2}\%$ ) gingen entweder etwa gleich gut oder schlechter als im I. Quartal.

Der Großhandel verkaufte nominell netto (ohne Mehrwertsteuererhöhung) etwa so viel wie im Vorjahr ( $+0\%$ ), real infolge des Preisrückganges um  $1\%$  mehr. Am besten gingen Agrarprodukte (real  $+6\%$ ), deren Preise am stärksten nachließen. Relativ gut schnitten auch Rohstoffe und Halberzeugnisse ( $+1\frac{1}{2}\%$ ) ab. Fertigwaren ( $-5\%$ ), die einzige Gruppe deren Preise im Durchschnitt nicht sanken, hatten weiterhin einen schwachen Geschäftsgang.

Die Lager wurden im Einzelhandel leicht aufgestockt, im Großhandel abgebaut. Die Wareneingänge nahmen im Einzelhandel ( $-4\frac{1}{2}\%$ ) etwas schwächer ab als die Umsätze (netto  $-5\%$ ), im Großhandel gingen sie um  $3\%$  zurück.

Im Außenhandel war die Entwicklung im Mai im Hinblick auf die Handelsbilanz weiterhin günstig. Die Exporte waren nominell um  $3\frac{1}{2}\%$  (arbeitstägig bereinigt um  $7\frac{1}{2}\%$ ), real um  $6\%$  höher als im Vorjahr. Diese im Vergleich zur flauen Auslandskonjunktur guten Exportergebnisse können nach wie vor durch Preiskonzessionen (der Rückgang der Exportpreise um  $2\frac{1}{2}\%$  dürfte allerdings durch starke Preissenkungen im Export von Weizen etwas überhöht sein) und durch positive Integrationswirkungen erklärt werden. Die Importe waren nominell um  $1\frac{1}{2}\%$  (arbeitstägig bereinigt  $+3\frac{1}{2}\%$ ) niedriger als im Vorjahr; real stagnierten sie. Die Importpreise sanken infolge der schwachen internationalen Nachfrage und der leichten effektiven Aufwertung des Schillings im Vergleich zu den Weltwährungen um  $1\frac{1}{2}\%$ .

Der Exportzuwachs war der kräftigen Zunahme der Ausfuhr in die EG ( $+12\%$ ) zu verdanken, vor allem in die BRD ( $+13\frac{1}{2}\%$ ), nach Frankreich ( $+49\frac{1}{2}\%$ ) und in die Niederlande ( $+22\%$ ); in geringerem Ausmaß haben auch die Exporte nach Jugoslawien, in die USA und nach Japan ( $+7\frac{1}{2}\%$ ,  $+23\%$ ,  $+69\frac{1}{2}\%$ ) zum Ex-

porterfolg beigetragen. Der Absatz in den anderen Gebieten war rückläufig: EFTA  $-5\%$  (Schweden  $-32\%$ ), Osteuropa  $-5\%$  (Polen  $-36\%$ ), OPEC  $-26\%$ , andere Entwicklungsländer  $-7\%$

Der Exportzuwachs der Investitionsgüter war im Mai ( $+4\frac{1}{2}\%$ ) schwächer als bisher (Jänner bis April  $+18\frac{1}{2}\%$ ). Die Konsumgüterexporte wuchsen etwa gleich stark wie bisher (Jänner bis April  $+5\frac{1}{2}\%$ ; Mai  $+4\%$ ). Überdurchschnittlich gestiegen sind die Exporte von Halbfertigwaren ( $+9\%$ ); die Rohstoffexporte ( $-16\%$ ) sanken wie bisher sehr stark (Holz  $-11\frac{1}{2}\%$ ). Die Nahrungsmittelexporte nahmen weiterhin kräftig zu ( $+30\%$ ), da vor allem der Absatz von Weizen, Fleisch und Molkereierzeugnissen erheblich ausgeweitet werden konnte. Von den wichtigen Positionen des österreichischen Exports erzielten die Maschinen und Verkehrsmittel, die chemischen Erzeugnisse sowie Papier und Textilien nur geringe Zuwachsraten ( $+2\%$ ,  $0\%$ ,  $-4\%$ ,  $-3\frac{1}{2}\%$ ); kräftig wuchsen dagegen die Exporte von Eisen und Stahl ( $+16\frac{1}{2}\%$ , davon EG  $+19\%$ ), NE-Metallen ( $+68\frac{1}{2}\%$ , EG  $+56\frac{1}{2}\%$ ), Metallwaren, Bekleidung und Schuhen ( $+23\frac{1}{2}\%$ ,  $+13\%$ ,  $+11\frac{1}{2}\%$ ).

Die Importe nahmen nur aus den OPEC-Staaten ( $+9\frac{1}{2}\%$ ) zu, aus allen anderen wichtigen Ländergruppen waren sie rückläufig. Importe von Investitionsgütern, die bisher kräftig expandiert haben (bereinigt um Importe im Reparaturverkehr 1977  $+18\%$ , Jänner bis April 1978  $+11\frac{1}{2}\%$ ), sind im Berichtsmontat zum erstenmal gesunken ( $-3\%$ ; Werkzeugmaschinen  $-10\frac{1}{2}\%$ , Arbeitsmaschinen  $-8\frac{1}{2}\%$ , Büromaschinen  $-11\%$ , Lkw  $-2\frac{1}{2}\%$ ). Auch die Konsumgüter-einfuhr sank ( $-2\frac{1}{2}\%$ ), vor allem auf Grund der nach wie vor sinkenden Pkw-Einfuhr ( $-25\frac{1}{2}\%$ ); im Durchschnitt der ersten vier Monate schrumpften die Pkw-Importe im Vorjahresvergleich um  $51\frac{1}{2}\%$ . Die Importnachfrage nach sonstigen langlebigen Konsumgütern war lebhaft (elektrische Haushaltsgeräte  $+9\%$ , Möbel  $+13\%$ , photographische Apparate  $+39\%$ , Uhren  $+12\frac{1}{2}\%$ , Sportgeräte  $+19\%$ ). Die Energieimporte, die bisher rückläufig waren, sind im Berichtsmontat nominell um  $8\frac{1}{2}\%$  gestiegen. Bei nach wie vor sinkenden Importpreisen hat die Importmenge von Erdöl um  $42\%$  zugenommen. Die Stahlimporte wuchsen um  $14\%$

Die günstige Entwicklung der Zahlungsbilanz hielt auch im Mai an. Im Außenhandel (einschließlich Warengold und Transitverkehr) lag wie seit Jahresbeginn die Steigerungsrate der Exporte ( $+5\frac{1}{2}\%$ ) über jener der Importe ( $+1\frac{1}{2}\%$ ). Dadurch war das *Handelsbilanzdefizit* mit  $4,2$  Mrd. S weiterhin niedriger als im Vergleichsmonat des Vorjahres, wenn auch der Abstand seit den ersten Monaten dieses Jahres abgenommen hat. Die Nettoeinnahmen aus dem Reisever-

kehr waren im Mai mit  $1,6$  Mrd. S deutlich höher als im Vorjahr. Die Bruttoeinnahmen stiegen um  $18\%$ , wogegen die Ausgaben der Österreicher im Ausland um  $3\%$  sanken. Mit der starken Zunahme des Kapitalverkehrs in den letzten Jahren haben sich auch die Kapitalertragsströme sprunghaft ausgeweitet: im Mai betrug ihr Vorjahrswachstum in beiden Richtungen fast  $40\%$ , der Nettoabfluß stieg auf  $0,6$  Mrd. S. Die Nettoeinnahmen aus sonstigen Dienstleistungen nahmen hauptsächlich wegen höherer Einnahmen von ausländischen Vertretungsbehörden zu. Insgesamt war das Defizit der *Leistungsbilanz* mit  $2,3$  Mrd. S um  $2$  Mrd. S geringer als vor einem Jahr. Das kumulierte Leistungsbilanzdefizit der ersten fünf Monate lag mit  $9,6$  Mrd. S um mehr als  $8$  Mrd. S unter dem Vorjahrswert. Dazu kommt ein höherer Überschuß in der Statistischen Differenz, so daß das Defizit der erweiterten Leistungsbilanz mit nur  $1,3$  Mrd. S um mehr als  $10$  Mrd. S unter dem Vergleichswert des Vorjahres lag. Der langfristige Kapitalverkehr ergab im Mai Nettozuflüsse von  $0,7$  Mrd. S (im Vorjahr Abflüsse von  $0,9$  Mrd. S). Bei gleich hohen österreichischen Neuveranlagungen im Ausland wie im Vorjahr ist diese Saldendrehung auf die vermehrten Kapitalimporte zurückzuführen. Sowohl die Kreditunternehmungen als auch die Wirtschaftsunternehmungen und Privaten verdoppelten ihre Neuverschuldung im Ausland, wogegen sich der Schuldenstand der öffentlichen Stellen kaum veränderte. Die kurzfristige Auslandsverschuldung der Kreditunternehmungen wurde um  $4,9$  Mrd. S ausgeweitet, die offiziellen *Währungsreserven* stiegen um  $5,9$  Mrd. S auf  $72,7$  Mrd. S. Bis Mitte Juli haben die Währungsreserven weiter auf einen Stand von  $75,3$  Mrd. S zugenommen.

Im *monetären* Bereich wurde die *Zinssenkungspolitik* fortgesetzt. Mit Wirkung vom 29. Juni 1978 senkte die Nationalbank den Diskontsatz von  $5\frac{1}{2}\%$  auf  $4\frac{1}{2}\%$  und den Lombardsatz von  $6\%$  auf  $5\%$ . Am 1. Juli 1978 trat das 8. Zusatzabkommen zum Habenzinsabkommen in Kraft, wonach der Zinssatz für Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist („Eckzinssatz“) von  $4\frac{1}{2}\%$  auf  $4\%$  herabgesetzt wurde. Außerdem wurde die bisherige Kategorie von Spareinlagen mit einer Kündigungsfrist von 24 Monaten und darüber und einer Verzinsung von  $5\frac{1}{2}\%$  durch die Bindungsfrist von 12 Monaten und darüber mit einem Zinssatz von  $5\%$  ersetzt. Unverändert blieben die Regelungen hinsichtlich der Sparbriefe (bei voller Laufzeit von  $6\frac{1}{2}\%$  pro Jahr) und der Prämiensparkonten ( $6\%$  zuzüglich  $2\%$  Prämie pro Jahr bei fünfjähriger Bindung). Die Kreditinstitute haben weiters intern vereinbart, die „grauen Zinssätze“, d. s. durch das Habenzinsabkommen nicht gedeckte Zinssätze, zu senken. Diese Maßnahmen sollen eine Verringerung der Kreditzinssätze ermöglichen, wovon insbesondere die Investitionskredite profitieren dürften. Die von den Wäh-

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)<sup>1)</sup>

	1976		1977		1978		1978		1978	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.

Arbeitsmarkt	1976		1977		1978		1978		1978	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Beschäftigte insgesamt	+294	+513	+572	+366	+336	+168	+183	+197		
Veränderung in %	+11	+19	+21	+13	+13	+06	+07	+07		
Industriebeschäftigte	-101	+48	+63	+33	-34	-76				
Ausland Arbeitskräfte	-193	+172	+224	+168	+84	-34	-109	-122		
Arbeitslose	-02	-41	-55	+13	+50	+88	+123	+86		
Arbeitslosenrate (saisonber.)	20	18	18	18	20	20	22	21		
Offene Stellen	-18	+28	+53	+11	-14	-23	-33	-39		

Geleistete Arbeiterstunden, Industrie, pro Kopf		1976		1977		1978		1978		1978	
		II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
		+14	-13	-05	-28	-24	-18				

Industrie und Bauwirtschaft (Produktionsindex arbeitstäglich bereinigt)	1976		1977		1978		1978		1978	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Bergbau und Grundstoffe	+87	+10	+06	-17	-15	-06	+35	+113		
Bergbau und Magnesit	-24	-89	-236	-19	-114	-113	+19	+152		
Grundstoffe	+113	+30	+60	-17	+07	+12	+37	+107		
Investitionsgüter	+59	+24	+23	+19	-05	+01	+31	-04		
Vorprodukte	+90	-12	-17	-67	-46	-11	+26	+47		
Baustoffe	+59	+01	-05	-22	-32	-39	-18	-28		
Fertige Investitionsgüter	+43	+50	+56	+86	+23	+18	+51	-28		
Konsumgüter	+76	+54	+62	+25	+21	-09	+42	+19		
Nahrungs- und Genussmittel	+44	+31	+32	+18	+39	-35	+77	+56		
Bekleidung	+50	+14	+26	-06	-49	-65	-47	-50		
Verbrauchsgüter	+99	+56	+63	+27	+20	-05	+44	+14		
Langlebige Konsumgüter	+112	+112	+126	+59	+67	+62	+95	+57		
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+70	+35	+38	+17	+06	-05	+36	+21		
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+81	+32	+43	+03	+06	-07	+36	-25		
Auftragsgänge (ohne Maschinenindustrie)	+126	+65	+67	+43	+20	-64				
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+111	+205	+196	+190	+195	+24				
Produktionswert Hoch- u. Tiefbau, nominal	+52	137	+138	+129	+153	+112				

Energie	1976		1977		1978		1978		1978	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Stromerzeugung	+04	+60	+123	+84	+03	-16	-39	-36		
Wasserkraft	-136	+212	+277	+287	-72	-117	-83	-59		
Wärmeleistung	+293	-203	-221	-310	+80	+127	+66	+73		
Energieverbrauch	+65	-26	+45	-56	+66	+76	-38			
Strom	+71	+29	+52	+18	+24	+56	+16	+44		
Treibstoffe	+20	+39	+92	+35	+35	+70	+41	+62		
Heizöl (einschl. Gasöl)	+141	-103	+139	-205	+155	+160	-168	+73		
Erdgas	+144	+04	-09	+15	+16	+44	-14			
Kohle	-06	-89	-149	-73	-84	-16	+71	-93		

Land- und Forstwirtschaft

Land- und Forstwirtschaft	1976		1977		1978		1978		1978	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Marktleistung Fleisch	+57	+15	+32	-25	-25	-32	-03	+60		
Rindfleisch	-16	-51	-29	-129	-82	-31	+85	+206		
Kalb- und Schweinefleisch	-136	-78	-04	-181	-195	-158	-150	-41		
Schweinefleisch	+97	+48	+62	+27	-03	-44	-46	+09		
Jungmasthühner	+189	+77	+68	+101	+118	+94	+20	-13		
Inlandsabsatz Fleisch (Kalk.)	+44	+30	+41	+04	+34	+04	+02	+88		
Milchleistung	+34	+40	+52	+39	+01	-28	-24	-18		
Holzschlag	+206	-75	-105	-156	-11	-92				

Groß- und Einzelhandel<sup>2)</sup>

Groß- und Einzelhandel <sup>2)</sup>	1976		1977		1978		1978		1978	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Großhandelsumsatz, real	+89	+41	+53	+18	+42	-31	+08			
Agrarzeugnisse, Lebens- und Genussmittel	+66	+19	+35	-20	+32	+23	+59			
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+74	-21	+03	-23	-44	-13	+15			
Fertigwaren	+121	+102	+93	+94	+122	-88	-48			
Großhandelsumsatz, nominal	+146	+68	+99	+32	+44	-18	+01			
Einzelhandelsumsatz, real	+42	+70	+56	+51	+101	-41	-66			
Kurzlebige Güter	+34	+27	+43	+21	+13	+29	-43			
Langlebige Güter	+71	+191	+91	+144	+343	-237	-135			
Einzelhandelsumsatz, nominal	+101	+113	+107	+93	+132	-14	-42			

Verkehr

Verkehr	1976		1977		1978		1978		1978	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Güterverkehr, Bahn n-t-km	+125	-63	-47	-155	-85	-111	-36	-85		
Binnen- und Außenhandelsverkehr	+144	-89	-63	-203	-140	-123	+26	-93		
Güterverkehr österr.	+13	-29	-163	+167	-137	-72	+190	+66		
Schiffe (ohne Transit) kg	+210	+77	+115	+20	+107	+06	+05	-81		
Luftfracht (ohne Transit) von Lkw . St.	+481	+58	+89	+135	+68	-71	+37	+219		
Neuzulassungen von Pkw . St.	+218	+313	+95	+248	+820	-547	-470	-271		
Personenverkehr, Bahn	-06	+06	+24	-02	-08	+06	-52	-11		
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+125	+75	+69	+78	+34	+67	+34	+97		

Reiseverkehr

Reiseverkehr	1976		1977		1978		1978		1978	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Nächtigungen insgesamt	-08	+06	+39	-44	+60	+198	-411	+136		
Inländer	+01	+52	+52	+35	+56	+81	-171	+25		
Ausländer	-11	-03	+35	-63	+62	+250	-510	+196		
Deviseneingänge <sup>1)</sup>	+59	+82	+80	+30	+198	+01	+182			
Devisenausgänge <sup>1)</sup>	+142	+210	+211	+242	+235	+91	+24	-28		

<sup>1)</sup> Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den „Statistischen Übersichten“ zu entnehmen. — <sup>2)</sup> Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto. — <sup>3)</sup> Revidierte Daten laut WIFO, Monatsserie laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1976		1977		1978		Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S								
	1976	1977	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	May	June
<b>Geld und Kredit</b>															
Kreditvermehrungen															
Kassenliquidiät	877	56	5.481	577	56	3.125	5.667	9.060							
Notenbankverschuldung	8.497	10.678	13.343	10.733	10.678	10.001	6.261	942							
Netto-Devisenposition	-14.997	-11.629	-10.959	-11.756	-11.629	-5.231	-7.503	-11.762							
in- und ausländische liquide Mittel, netto	-22.617	-22.251	-18.821	-23.066	-22.251	-12.107	-8.037	-3.664							
Inländische Direktkredite	79.305	66.202	84.180	79.350	66.202	68.426	65.311	64.528							
Tilrückte Kredite	22.100	12.875	15.498	16.902	12.875	11.693	11.882	9.139							
Geldkapitalbildung	75.135	58.219	78.379	71.806	58.219	65.308	65.990	66.598							
Sparenbildungen	53.759	38.959	51.069	47.513	38.959	42.839	43.688	44.491							
Geldmenge M 1'	10.347	5.157	9.053	8.342	5.157	3.568	6.560	6.072							
Geldmenge M 3'	56.238	52.297	66.169	59.661	52.297	51.436	53.495	54.068							
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %															
Erweiterte Geldbasis	41	42	101	48	42	89	115	139							
M 1' (Geldmenge)	82	38	68	61	38	27	49	43							
M 2' (M 1' + Termineinlagen)	114	57	117	89	57	60	72	72							
M 3' (M 2' + nicht-geforderte Spareinlagen)	144	117	161	140	117	113	115	114							
Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Steuereinnahmen, brutto	92	108	125	133	127	139	68	135	89						
Steuern vom Einkommen	55	134	120	179	116	254	231	217	12						
Steuern von der Einkommensverwendung	138	101	127	126	164	83	28	96	154						
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	117	90	94	80	187	245	167	271	48						
Einfuhrabgaben	93	71	185	215	306	380	380	302							
Steuereinnahmen, netto	95	124	162	146	143	52	113	159	412						

Preise und Löhne

	1976		1977		1978		Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	1976	1977	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	May	June
<b>Abgabenerfolg des Bundes</b>															
Tariflöhne															
Alle Beschäftigten	101	82	97	74	71	77	60	56							
Beschäftigte Industrie	97	88	98	95	85	67	22								
Effektivverdienste															
Beschäftigte Industrie	93	88	108	99	76	86									
Arbeiter, Industrie															
Stunde (ohne Sonderzahlungen)	107	96	116	91	95	87									
Baugewerbe															
Großhandelspreisindex 1976	59	30	39	25	15	11	05	15	08						
ohne Saisonprodukte	50	30	36	21	16	12	02	04	00						
Verbraucherpreisindex 1976	73	55	55	56	49	38	39	38	32						
ohne Saisonprodukte	70	55	57	56	49	40	38	36	32						

	1976		1977		1978		Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	1976	1977	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	May	June
<b>Außenhandel</b>															
Ausfuhr insgesamt, nominell	163	62	77	40	09	61	68	35							
Nahrungs- und Genußmittel	203	57	143	16	15	359	330	299							
Rohstoffe und Energie	327	61	147	14	38	134	126	162							
Halbfertige Waren	82	94	70	54	53	08	62	91							
Fertigwaren	166	58	83	45	02	107	91	42							
Investitionsgüter	152	04	42	47	11	203	144	44							
Konsumgüter	175	93	109	103	10	52	60	41							
EG 73	230	124	104	135	99	98	98	122							
BRD	248	200	144	278	169	169	195	136							
EFTA 73	101	15	08	85	97	56	15	52							
Oststaaten	28	20	15	39	31	71	11	52							
OPEC	686	142	110	247	304	51	103	260							
Ausfuhrpreise	01	31	75	03	12	17	16	23							
Einfuhr insgesamt, nominell	259	139	116	143	120	16	42	13							
Nahrungs- und Genußmittel	233	145	259	125	67	23	12	31							
Rohstoffe und Energie	196	07	07	62	43	18	26	12							
Halbfertige Waren	223	117	149	46	31	13	76	39							
Fertigwaren	296	191	125	240	199	11	63	22							
Investitionsgüter	285	179	189	244	64	148	112	19							
Konsumgüter	300	196	98	238	260	79	42	23							
EG 73	283	172	123	206	169	10	63	04							
BRD	295	168	113	201	162	17	102	01							
EFTA 73	158	80	107	41	44	77	20	84							
Oststaaten	164	69	72	37	11	33	19	35							
OPEC	276	178	187	289	44	18	39	97							
Einfuhrpreise	21	36	56	26	27	08	09	15							

Zahlungsbilanz

	1976		1977		1978		Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	1976	1977	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	May	June
<b>Zahlungsbilanz</b>															
Handelsbilanz	-53.286	-71.442	-14.715	-18.578	-21.689	-12.953	-4.731	-4.229							
Reiseverkehr	26.350	24.635	5.131	10.486	1.576	9.244	1.215	1.614							
Sonstige Dienstleistungen	1.165	2.435	716	351	871	681	310	205							
Transferleistungen	948	132	148	36	229	254	86	85							
Bilanz der laufenden Transaktionen	-27.083	-49.110	-10.448	-7.705	-20.735	-4.186	-3.120	-2.325							
Statistische Differenz	10.779	20.232	5.042	6.084	4.377	3.444	2.525	2.342							
Langfristiger Kapitalverkehr	1.261	9.739	3.359	1.921	5.181	4.715	2.768	743							
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	737	503	253	1.941	2.380	520	133	227							
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditinstitute	14.997	11.628	626	1.381	13.573	7.588	1.323	4.919							
Reserveschöpfung	3.534	2.160	540	24	1.818	398	20	17							
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	6.869	9.167	1.711	3.045	2.958	4.484	3.609	5.923							

rungsbehörden vor einigen Monaten eingeleitete Zinssenkungspolitik hat inzwischen auch zu einer merklichen Verminderung der Geld- und Kapitalmarktsätze geführt. Der Taggeldsatz, der im Februar noch durchschnittlich 9% betragen hatte, ist bis Mitte Juli auf 5¼% gesunken. Im gleichen Zeitraum hat sich die Sekundärmarktrendite für Anleihen von 8¾% auf 8% verringert. Diese Entwicklung war von einer starken Ausweitung der *Geldbasis* begleitet, die auf der Zunahme der Währungsreserven beruhte. Die Verringerung der Notenbankverschuldung der Kreditunternehmen wirkte nur teilweise kompensierend. Zwischen Jahresbeginn und Ende Juni 1978 ist die aus Tagesendständen berechnete erweiterte Geldbasis saisonbereinigt auf Jahresbasis um fast 12% gestiegen. Gleichzeitig hat sich die *Geldmenge* M1' weniger stark, M3' hingegen stärker erhöht. Im Vorjahresvergleich bewegt sich die Wachstumsrate von M1' nahe der Inflationsrate, so daß die reale Geldmenge etwa auf dem Vorjahrsniveau stagniert; M3' wuchs in den einzelnen Monaten dieses Jahres um etwa 11%, nachdem sich die Expansion in der zweiten Jahreshälfte 1977 abgeschwächt hatte. Die Zuwachsrate der *Direktkredite* hat sich auch im Mai (+13½%) verringert. Wie in den vergangenen Monaten war auch im Mai weder der Limes insgesamt noch jener für Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private ausgenützt. Dagegen stimulierte die Zinssenkungsdiskussion die Nachfrage nach *Rentenmarkttiteln*. Im 1. Halbjahr 1978 wurden Anleihen im Wert von 20,2 Mrd. S emittiert, um etwa 3 Mrd. S mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Die *Steuereinnahmen des Bundes* entwickelten sich im Juni schwächer als im Mai. Im Juni waren die Bruttoeinnahmen um 94% höher als im Vorjahr, im Mai um 13½%. Netto blieben dem Bund im Juni nur um 1% mehr an Steuern als im Vergleichsmonat des Vorjahres (Mai +16%).

Vorwiegend die Mehrwertsteuer (+6% nach +11½% im Mai) trug infolge der schwachen Umsatzentwicklung im April (Ostereffekt) zu dieser Einnahmendämpfung bei. Unter den Steuern vom Einkommen erbrachten die gewinnabhängigen Steuern (+6%) deutlich niedrigere Zuwachsraten als im Mai (+13½%). Die Lohnsteuereinnahmen (nach Abzug

der Überweisungen an den Familienbeihilfenfonds) haben dagegen im Juni (+15½%) wieder etwas kräftiger zugenommen als im Mai (+13½%). Stärkere Zuwächse als im Mai (+27%) erzielten im Juni (+30%) nur die Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr. Weiterhin dämpfend auf das Steueraufkommen wirken sich die Steuern auf Einfuhren (Juni -41%; Mai -38%) aus, da sich der Zollabbau mit der EG seit Juli 1977 auswirkt.

Die *Preisstabilisierung* hält an. Der *Großhandelspreisindex* erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,8%, ohne Saisonwaren lag er annähernd auf dem Vorjahrsniveau (+0,1%). Roh- und Halbwaren (Intermediärgüter) sind um 1% billiger, Investitionsgüter um 1% teurer als im letzten Jahr. Von Mai auf Juni sank der Großhandelspreisindex dank der Verbilligung von Saisonwaren um 0,8%, ohne Saisonwaren stieg er um 0,2%, weil einige Fahrzeuge teurer wurden (+1,1%). Die Großhandelspreise für Eisen, Stahl und Halbzeug, Baumaterialien sowie Mineralölzeugnisse blieben völlig unverändert.

Die *Teuerungsrate der Verbraucherpreise* hat im Juni mit 3,2% den niedrigsten Wert seit November 1969 erreicht. Die Inflationsrate ist damit auf ein Niveau gesunken, wie es in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre — vor dem Rohstoffboom — üblich war. Im Durchschnitt des 1. Halbjahres betrug die Teuerung 3¾%. Gegenüber dem Mai stiegen die Verbraucherpreise um 0,4%, zum Teil weil der Obstkorb im Juni teurere Obstsorten enthält. Nach Ausschaltung der Saisonwaren war der Preisauftrieb mit 0,2% ebenso schwach wie in den letzten Monaten. Die Verteuerung von Brot und Milch wird die Inflationsrate im kommenden Monat allerdings wieder etwas anheben.

Die *Lohnrunde* ist im wesentlichen abgeschlossen. Im Juni wurden die Löhne der Arbeiter in der Metallindustrie angehoben, im Juli wurden die Löhne im Metallgewerbe und die Gehälter der Industriearbeitenden erhöht. Die Ist-Lohn-Abschlüsse betragen in diesen drei Bereichen jeweils +4,7%. Das *Tariflohniveau* (Mindestlöhne) stieg in der Gesamtwirtschaft von Mai auf Juni um 0,1%, der Vorjahrsabstand betrug wie im Mai 5,6%.

Fritz Breuss